

Einmal pro Woche auf Wolke sieben

Wenn der bald 77-jährige, gut aussehende Herr durch die Gänge des Kantonsspitals in Chur schreitet, richten sich alle Blicke auf ihn. Aber das kümmert ihn nicht. Er hat zu tun, denn er wird in der Kinderklinik erwartet. Sehnhelst.

Von Pieder Caminada (Text) und Nadja Simmen (Bilder)

Chur/Trin Mulin. – «El ei uss in tat», sagt Giuanna Clopath und streichelt dem «Grossvater» liebevoll über den Kopf. Genau genommen ist der «Tat» zwar erst elfjährig, rechnet man die Hundejahre aber in Menschenjahre um, ergibt das die stattliche Zahl 77.

In Pension ist der rüstige Grossvater, der auf den Namen Eiko hört, noch nicht gegangen. Er arbeitet immer noch in der Kinderklinik des Kantonsspitals in Chur – als Therapeut. So auch an diesem Mittwochnachmittag beim dreijährigen Alessio. Seit einer Woche ist der Bub, der an einer Atemwegserkrankung leidet, im Kantonsspital. Und jetzt hat er den wohl speziellsten Besuch. Obwohl sie sich noch nie gesehen haben, sind Alessio und «Wuff», wie der Kleine Eiko nennt, ein Herz und eine Seele. Der kräftige Golden Retriever legt sich vor Alessio hin und lässt sich von ihm überall streicheln. Das Tier strahlt eine grosse Ruhe aus, die sich bald einmal auf alle Beteiligten überträgt.

Ziel ist, einfach da zu sein

Vordergründig passiert während der Therapie nicht viel. Aber das ist auch gar nicht das Ziel der Arbeit mit Therapiehunden. «Einfach da sein, Gesellschaft, Wärme, Zeit und Zuneigung bieten», so wird die Aufgabe der



Von wegen Pension: Giuanna Clopath und «Grossvater» Eiko im Kantonsspital auf dem Weg zu ihren Patienten.

Therapiehunde und ihrer Halter auf der Homepage des Vereins Therapiehunde Schweiz umschrieben. Heilung dürfe dabei nicht erwartet werden, «aber die Kranken zeigen oft ein anderes Verhalten, als sie es Menschen gegenüber manifestieren», heisst es beim Verein, der seit 1992 Ausbildungskurse für Therapiehunde und ihre Halter anbietet.

Auch Giuanna Clopath hat mit ihrem Eiko eine solche Ausbildung durchlaufen. Dabei war das ursprünglich gar nicht so geplant. Als Eiko 1999 im Alter von wenigen Monaten zur Familie Clopath nach Trin Mulin kam, war er einfach ein Hund. Schon bald merkte Giuanna Clopath aber, dass Eiko einen ganz speziellen Zugang zu Menschen hat. «Er kann sprechen», sagt sie von ihrem Hund. Und

mit Sprechen meint sie jene Geräusche, die Eiko macht, wenn er mit Menschen in Kontakt tritt. Dann dauert es auch gar nicht lange, bis sie zu reden anfangen. «Auf Spaziergängen mit Eiko haben mir wildfremde Menschen schon ihre ganze Lebensgeschichte erzählt – auch von ihren Schicksalsschlägen.» Und weil Giuanna Clopath von den speziellen Fähigkeiten und vom guten Charakter ihres Hundes überzeugt war, entschloss sie sich, ihn zum Therapiehund ausbilden zu lassen.

Mit Erfolg. Das zeigt sich an diesem Mittwochnachmittag im Kantonsspital auch bei Marisa*. Wie Alessio ist auch sie seit einer Woche hier. Während sie den ausgestreckt vor ihr liegenden Hund kämmt, beginnt sie zu erzählen. Ja, sie habe sich schon

immer einen Golden Retriever gewünscht, leider habe sie nie einen erhalten. «Und er isch so herzig.» Darum würde sie ihn am liebsten gleich hier behalten. Während sie so redet, rücken die Krankheit und das Spital in den Hintergrund. Beim Abschiedsritual sagt Marisa mehr zu Eiko denn zu den anderen Besuchern jene zwei Worte, die eigentlich alles sagen: «Tanka viillmol!»

Auf der Station der Kinderklinik ist man unendlich froh, dass es Giuanna Clopath und Eiko gibt. Und wenn sie vor dem Einsatz dort auftauchen, gibt es jeweils ein lautes Hallo. Ganz besonders für Eiko. «Er gehört zu unserem Team», sagt Marlies Vetsch, die Eikos Einsätze koordiniert. Doch bevor es zu den Patienten geht, bespricht sich Giuanna Clopath mit dem

Pflegeteam; sie muss wissen, wie es dem einzelnen Kind geht und was sinnvollerweise zu machen ist.

Auch Regula* wartet an diesem Mittwochnachmittag in der Kinderklinik des Kantonsspitals schon sehnsüchtig auf Eiko. Sie sieht müde aus. Seit dem Sommer 2008 sei sie «schlecht zwäg», erzählt sie. Zuerst sei sie lange im Kantonsspital gewesen, dann in einer anderen Klinik, und seit bald sechs Monaten sei sie wieder hier. Eine heimtückische Krankheit lässt die junge Frau nicht so sein, wie sie gerne möchte. Aber es gibt «Lichtblicke» in ihrem Leben. Jeden Mittwoch, wenn Eiko und Giuanna Clopath zu ihr kommen.

«Zwischen uns herrscht tiefe Freundschaft», sagt Regula. Und sie meint damit explizit Giuanna Clopath und Eiko. Schon bald legt Regula ihren Kopf auf Eiko, lässt seine Ruhe und Energie in sich hineinfliesen. Ihre Gesichtszüge entspannen sich, sie lächelt. «Wenn Eiko da ist, bin ich immer auf Wolke sieben.»

«Zwischen uns herrscht tiefe Freundschaft»

Auch Giuanna Clopath ist nach dem Besuch im Kantonsspital auf Wolke sieben. Dass sie für ihre Freiwilligenarbeit nicht einmal Spesen ausbezahlt bekommt, stört sie nicht im Geringsten: «Ich bekomme von meinen Patienten Momente geschenkt, die unbezahlbar sind.»

Und Eiko? Er vielleicht auch. Nur merkt man es ihm nicht an, denn nach getaner Arbeit schläft er auf dem Fussboden der Spital-Cafeteria tief und fest. Er ist nur noch müde. Hundemüde. Aber er kommt wieder. Nächsten Mittwoch. Und wird wieder alle Blicke auf sich ziehen. Wie immer.

*Namen von der Redaktion geändert



Totales Vertrauen: Eiko lässt sich von Marisa* kämmen.



Auf Anhieb ein Herz und eine Seele: Der dreijährige Alessio und sein «Wuff» Eiko verstehen sich bestens.



Verdiente Belohnung: Alessio bedankt sich bei Eiko mit einem Hundebiskuit für die willkommene Abwechslung im Spitalalltag.



Jedes Mal ein Lichtblick: Regula* kennt ihren «Therapeuten» Eiko schon lange und lässt bei jedem Besuch seine Ruhe und Energie in sich hineinfliesen.



«Er gehört zu unserem Team»: Marlies Vetsch von der Kinderklinik begrüsst «Mitarbeiter» Eiko und Giuanna Clopath im Stationszimmer.